

## Familiengeschichten –

### Predigt zu Markus 3, 31 -35 von Pfarrer Peter Brändle, Weilheim-Teck

#### Prolog

Der Mittvierziger Thomas B. steht vor einer schwierigen Entscheidung.

Ein beruflicher Wechsel steht an.

2 Stellen sind in der engeren Auswahl. Eine ganz in der Nähe seiner ursprünglichen Heimat. Ganz in der Nähe seiner alt und älter werdenden Eltern.

Die andere, die eigentlich reizvollere, die auf der er seine ganz persönlichen Fähigkeiten wohl besser einbringen könnte, 250 km weit weg.

Was tun?

Die Eltern sind jetzt Mitte siebzig. Noch geht es mit der Selbständigkeit.

Aber wie lange?

Die Geschwister sind noch weiter weg als er.

Letzte Woche hat Thomas B. mit seiner Tochter die 10 Gebote gelernt. Sie geht gerade in den Konfi-unterricht.

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“ steht da.

Eigentlich eindeutig.

Doch dann stößt Thomas B. noch auf einen ganz anderen Bibeltext. Er steht im Markusevangelium und ist unser heutiger Predigttext.

Ich lese aus Markus 4 die Verse 20.21 + 31-35

#### ***Predigttext***

*20 Und er kommt in ein Haus. Und wieder kommt die Volksmenge zusammen, so dass sie nicht einmal Brot essen konnten. 21 Und als seine Angehörigen es hörten, gingen sie los, um ihn zu greifen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen. Und es kommen seine Mutter und seine Brüder; und sie standen draußen, sandten zu ihm und riefen ihn.*

*32 Und eine Volksmenge saß um ihn her; sie sagten aber zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen suchen dich. 33 Und er antwortete ihnen und spricht: Wer sind meine Mutter und meine Brüder? 34 Und er blickte umher auf die um ihn im Kreise Sitzenden und spricht: Siehe, meine Mutter und meine Brüder! 35 Wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und <meine> Schwester und <meine> Mutter.*

## **I Zoff in der heiligen Familie**

Wenn in einer Familie die einen sagen: „Der ist verrückt, total ausgerastet“ und der eben so bezeichnete entgegnet: „Euch kenn ich nicht“, dann brennt es in der Hütte.

Und zwar nicht bloß ein bisschen. Nein, richtig.

Nicht dass das etwas ganz und gar außergewöhnliches wäre. Familienstreitigkeiten sind durchaus an der Tagesordnung.

Eben weil man, wenn man sich besonders gut kennt, sich auch besonders gut verletzen kann.

Das Besondere an diesem Familienstreit ist, dass er in der Heiligen Familie stattfindet.

Sie erinnern sich: Holder Knabe in lockigem Haar, und dazu: das traute hochheilige Paar.

Nicht mehr viel übrig vom weihnachtlichen Idyll. Der Vater wird gar nicht mehr erwähnt und zwischen den Anderen jagt ein Missverständnis das andere.

Ganz schön unheilig geht's da zu. So schwer wir uns damit tun, wenn Idealvorstellungen zerplatzen: Es hat auch etwas sehr Befreiendes.

Und es zeigt, wie sehr Jesus wirklich Mensch war. Denn zumindest wenn wir der Entwicklungspsychologie glauben schenken, gehört ein mehr oder weniger heftig ausfallender Bruch mit dem Elternhaus in jedem Fall dazu. .

Gut, dass der Evangelist Markus in so schonungsloser Offenheit davon berichtet. Die beiden anderen synoptischen Evangelien verschweigen zumindest Teile dieser so heftigen Auseinandersetzung. Genauso übrigens auch die frühen Bibelausleger.

Mit einem kleinen sprachlichen Kunstgriff legen sie Maria in den Mund, dass nicht Jesus sondern die Volksmenge von Sinnen sei. .

Einzig Markus hat keine Angst vor der schonungslosen Wahrheit.

Ich finde: Gott sei m Dank.

## **Ein zweiter Punkt:**

### **II Ohne Bruch keine klare Linie**

So schmerzhaft es ist. Manchmal sind Brüche notwendig. Sogar in der Medizin. Wenn sich etwas falsch entwickelt oder falsch zusammenwächst, wird zuweilen aktiv ein Bruch herbeigeführt, um die Sache neu einzurichten und in die richtige Richtung zu lenken.

So auch hier. So auch oft im Verhältnis zwischen Eltern und Kindern.

Das gilt nicht nur für Jesus.

Wenn ich z.B. dann, wenn's drauf ankommt immer auf Seiten meiner Eltern stehe und nie auf Seiten meiner Frau oder im Höchsthfall dazwischen, dann wir die eigene Ehe und Familie nie wirklich eine Chance haben.

Oder noch konkreter:

„Horscht wenn de des duasch, no verstand i d Welt nemme.“

Das waren die Worte meiner Oma als ihr Sohn, mein Vater bekannt gab er werde den angestammten hochdotierten Beruf aufgeben und zukünftig nocheinmal die Schulbank drücken, um später dann Suchtkranken auf ihrem Weg zurück ins Leben zu helfen.

„Die Seinen sagten: Er ist verrückt“

Auch Dinge, die nur zurechtgerückt werden sind manchmal verrückt.

Und wenn in Deutschland noch immer Milliarden und Abermilliarden mit Waffen verdient werden, Waffen, mit denen sich im fernen Afrika Kindersoldaten gegenseitig abschlachten, dann ist die Frage was eigentlich verrückt und was normal ist nur allzu berechtigt.

Zurück zu Jesus und seiner Familie und damit mein 3. Punkt.

### **III Jesus steht auf Patchworkfamilien**

Wie gesagt: Die ungebrochene Idylle der heiligen Familie ist längst Vergangenheit

Aber was kommt jetzt?

Patchwork. Zusammengeflücktes.

Schon damals.

Ganz unterschiedliche Menschen aus ganz unterschiedlichen Zusammenhängen finden neu zusammen.

Über das weihnachtliche Idyll schiebt sich ein anderes Bild.

Jesus und seine neue, seine Patchworkfamilie.

Rembrandt, der große niederländische Meister hat es aufs Papier gebracht auf seinem berühmten Hundertguldenblatt: Jesu neue Familie ist da dargestellt. Man könnte auch sagen: Jesus in schlechter Gesellschaft.

Das traute hochheilige Paar ersetzt von Bettlern, Ausgestoßenen, Kranken, Verzweifelten.

Menschen, die im Dunkel sind und sich von dem etwas erwarten, der nicht nur im Licht sitzt, sondern Licht ist.

So wie auch heute die Menschen zu seiner Familie, zur „familia die“ gehören, die sich von ihm etwas erwarten:

Der Manager, der spürt, dass Zahlen nicht alles sind, genauso wie der psychisch Kranke, den sie für verrückt erklärt haben, der natürlich auch komisch ist, aber halt doch so oft den Nagel auf den Kopf trifft.

Der Kindersoldat, der in dem kirchl. Schulprojekt eine neue Heimat findet genauso wie die Siebzehnjährige, die schwanger wird und Begleitung braucht und nicht moralische Abwertung... Patchwork.

Und mittendrin Jesus, der alle zusammenhält.

Und seine Mutter?

Ich komme zu meinem 4. und letzten Punkt:

#### **IV Verantwortung übernehmen heißt nicht: Alles alleine machen**

Wie Maria auf die Abweisung durch ihren Ältesten reagiert hat, wissen wir nicht. Das Markusevangelium schweigt. Wahrscheinlich war erst einmal Abstand angesagt. Sendepause.

Manchmal ist das nötig. Klärung, damit wieder was geht.

Bei Jesus war das auf jeden Fall so.

Am Ende ist sie wieder da. Vielleicht gehörte sie sogar zum Kreis seiner engsten Vertrauten.-

Übereinstimmend berichten die Evangelien, dass sie zu den Wenigen gehörte, die nicht davonliefen, als er seinen schwersten Weg ging. Für diese Welt.

Am eindrucklichsten schildert Johannes diese Szene. Wir haben es in der Schriftlesung gehört.

***Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!***

***Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.***

Jesus stellt sich seiner Verantwortung. Aber er weiß, was sein Weg ist. Und deshalb legt er seine Mutter dem ans Herz, den er aus seiner neuen Familie für den Geeignetsten hält.

Jesus weiß um seine Grenzen, doch weil seine Familie nicht auf die Blutsverwandtschaft begrenzt ist, hat er große Ressourcen. Er kann zurückgreifen auf andere in Gottes großer Patchworkfamilie.

Zurück zum Anfang.

Ganz zum Anfang.

## Epilog

Wofür sich Thomas B, der Mittvierziger mit den beiden Stellenangeboten wohl entscheiden wird? Vielleicht gelingt es ihm ja, jemand zu finden für die Eltern aus der großen Patchworkfamilie der Kinder Gottes.

Schwestern der Diakoniestation könnten genauso wie Maria, die 57jährige Rumänin, die so schön singen kann und so gut kochen, die so dringend Geld braucht, damit die Enkel ihre Ausbildung bezahlen können. Sie tut hier einen Dienst der Barmherzigkeit und ist froh, dass es auch fernab der Heimat Christen gibt, die das Vaterunser beten und Lieder singen. Gottes große, weltweite Patchworkfamilie

Als Thomas darüber nachdenkt, kommt ihm sein Konfirmationsspruch in den Blick, der noch immer an der Wand seines Arbeitszimmers hängt.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit, darum werdet nicht der Menschen Knechte.“

Amen.

## Dank- und Fürbittengebet am Sonntag, 18.9.2011 mit Kyrie 178.9

Herr unser Gott, wir danken dir, dass wir teil deiner großen Familie sein dürfen. Wir danken, dir dass du die Zugehörigkeit zu deiner Familie nicht davon abhängig machst ob wir besonders gut oder besonders heilig oder besonders erfolgreich sind. Danke dass wir zu dir gehören, dann wenn wir uns von dir etwas erwarten. Und so bitten wir dich heute für alle, die vor schwierigen Entscheidungen im Blick auf die Zukunft ihrer Eltern stehen. Zeige du einen Weg zwischen Freiheit und Verantwortung, hilf du loszulassen ohne fallen zu lassen und Verantwortung zu übernehmen ohne daran zu zerbrechen.

Wir rufen zu dir:

### **Kyrie eleison**

Wir bitten für alle Jugendlichen und Erwachsenen, die sich mit ihren Eltern nicht mehr verstehen, gib du die Bereitschaft, die Dinge auch aus der Sicht des anderen zu betrachten, auf dass nach Zeiten des Abstands neue Begegnungen möglich werden.

Wir rufen zu dir

### **Kyrie eleison**

Wir bitten für alle, die von den so genannten Normalen für verrückt erklärt werden, vielleicht ja auch weil sie die Welt wie sie ist nicht akzeptieren wollen, lass du uns nicht zu schnell ein Urteil fällen, sondern hören, was sie zu sagen haben,

Wir rufen zu dir:

### **Kyrie eleison**

wir bitten für alle,, die nach gescheiterten Beziehungen in neuen Konstellationen wieder zusammenfinden, wir bitten für Patchworkfamilien und Alleinerziehende, für Kinder, die unter der Scheidung ihrer Eltern leiden und für die, die es in ihren Beziehungen einfach nicht mehr aushalten.

**Kyrie eleison**

Sie und uns alle, mit dem was wir auf dem Herzen haben legen wir dir ans Herz weil wir glauben, dass dort Platz und Heil ist und beten jetzt gemeinsam

Vater unser im Himmel